

Nachhaltige Entwicklung und (Boden-)Ordnung

Die 6. Münchner Tage der Bodenordnung und Landentwicklung hatten in diesem Jahr einen in der Summe 100. Geburtstag zum Anlass: Prof. Holger Magel, Ordinarius für Bodenordnung und Landentwicklung der TUM, wurde 60, ist nunmehr seit zehn Jahren Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e. V., und sein Lehrstuhl besteht seit 30 Jahren. Gefeierte wurde im Rahmen eines Festkolloquiums mit dem Thema »Nachhaltige Entwicklung und (Boden-)Ordnung in Stadt und Land«. Mehr als 250 Wissenschaftler und Vertreter der Politik aus elf Ländern, von Spanien bis Griechenland und Kambodscha, waren an die TUM gekommen.

Nachhaltig ist eine Entwicklung laut Brundtland-Report dann, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, eigene Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Bestärkt durch die Weltgipfel in Rio 1992 und Johannesburg 2002 wurde das Thema Nachhaltigkeit zu einer immer wichtigeren Größe im politischen Handeln. Dabei darf man sich jedoch nicht auf Umwelt oder Wirtschaft beschränken, sondern muss gerade in Zeiten leerer Staatskassen, steigender Schuldenlast oder/und auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung ein Gleichgewicht der Trias Ökonomie - Ökologie - Soziales anstreben.

Der TUM-Lehrstuhl beschäftigt sich seit vielen Jahren im Rahmen interdisziplinärer Forschungsprojekte wie Agenda 21, Regionale Landentwicklung oder Landmanagement mit dem Thema Nachhaltigkeit. Als Grund für die derzeitige schlechte Wirtschaftslage in Deutschland nannte der Präsident des Bayerischen Landtags, Alois Glück, in seiner Festrede das Ungleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben unseres sehr ausgeprägten Wohlfahrts- und Versorgungsstaats. Eine Reform ist jedoch nicht nur in ökonomischen Bereichen notwendig, sondern gerade auch in den Wertvorstellungen der heutigen Spaßgesellschaft. Die Idee der Nachhaltigkeit kann hier einen grundlegenden Beitrag leisten, da sie zu langfristigem und ganzheitlichem Denken und gegenseitiger Verantwortung anhält. Welche Herausforderungen daraus für die Inter-Disziplin Bodenordnung und Landentwicklung im 21. Jahrhundert erwachsen, wurde im Rahmen von Fachvorträgen aus unterschiedlicher Blickrichtung, etwa aus Sicht von Raumordnung, Städtebau und Planung auf globaler und kontinentaler Ebene, internationaler Politik und Zusammenarbeit, Kommunalentwicklung, freiem Beruf, Forschung und Lehre sowie einer neu zur EU gestoßenen Universität in Slowenien aufgezeigt.

Huberta Bock

Über Fachgrenzen hinweg

Auf ungewohnten Pfaden bewegte sich im Mai 2004 eine Gruppe von Studenten, wissenschaftlichen Assistenten und Professoren: »Wald und Kunst« war das Motto der interdisziplinären Exkursion in den Pfaffenwinkel und das Werdenfelser Land. Prof. Bernhard Schütz vom Institut für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München, Prof. Michael Suda vom Lehrstuhl für Forstpolitik der TUM und ihre Mitarbeiter führten vier Tage lang 40 Studierende der Forstwissenschaft, der Kunstgeschichte, der Landschaftsarchitektur und -planung und ausländische Gaststudenten anderer Fachrichtungen. Der Grundstein für diese Exkursion wurde vor über 50 Jahren gesetzt.



Zwischen Barock und Bergbach: Teilnehmer der interdisziplinären Exkursion »Wald und Kunst«.
Foto: Michael Suda

Genauso bunt zusammengesetzt wie die Teilnehmer war das Programm der Reise: Einerseits kunsthistorisch herausragende Klöster und Kirchen wie die Wallfahrtskirche Wies und das Kloster Ettal, wo es um Gestaltung und Baugeschichte ging, andererseits forstliche Führungen etwa durch den Rotwald bei Dienhausen und den Schutzwald bei Linderhof, wo aktuelle Themen der Forstpolitik erörtert wurden. Bald waren die innerdisziplinären Scheuklappen verschwunden, Forstwissenschaftler lauschten den Ausführungen über den Unterschied zwischen den Stuckaturen des Barock und Rokoko ebenso aufmerksam wie Kunsthistoriker den Erklärungen über die Dynamik der Wildbäche. Bei den gemeinsamen Abendessen diskutierte man über Qualifizierung und Fachrichtung hinweg aktuelle Themen wie die Reformen in Forstverwaltung und Studium. Gerade dieser zwanglose Austausch, erklärte Mitorganisator Michael Suda, sei das Ziel der Reise, die jedes Jahr in eine andere Region führt.